

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 110.

Montag, den 19. September 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d .

## Wegsperrre.

Wegen Stellung einer Vorlage ist der Ziegelhüttenweg von

Dienstag, den 20. ds. Mts.  
an auf 8 Tage für Fuhrwerke aller Art  
gesperrt.

Den 18. September 1892.

Stadtschultheizenamt :  
Bürger.

W i l d b a d .

## Bekanntmachung.

Der heutige Obstertag der der Stadt-  
gemeinde gehörigen Bäumen an der Calm-  
bacherstraße kommt am

Mittwoch, den 21. September d. J.  
nachmittags 2 Uhr  
an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich  
zum Verkauf.

Zusammenkunft bei der Bahnhofbrücke.  
Stadtpflege.

Guter

## W o s t

ist zu haben (per Liter 15 Pfg.) bei  
Karl Schulmeister, Schreinermeister.  
Bestellungen auf

## Wost=Obst

(Apfel) nimmt entgegen D. D.

## Dienstmädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen wird gesucht.  
Wo? sagt die Redaktion.

## Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen das allen Haushaltungs-  
geschäften vorstehen, sowie auch Nähen kann  
wird für 1. Oktober gesucht.

Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.

## Mädchen-Gesuch.

Ein solides tüchtiges Mädchen nicht unter  
18 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat,  
wird bis mitte Oktober gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

## Eine Partie Fässer

hat zu verkaufen. Witwe Coblenz.

## CHR. BRACHHOLD

König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Land-, Pfälzer-, Rhein-, Mosel-, Bordeaux-,  
Dessert-, Griechische-, Italienische- und  
Ungar-Weine;

diversen Liqueren, Punsch-Essenzen, Schaum-  
Weine (deutsche u. französische), Spirituosen wie  
Arac de Batavia, Cognac deutsche u. französische,  
Hennessy u. Co., Rum de Jamaica, Absinth,  
Franzbranntwein, Genever, Gin old Tom,  
Whisky (Scotch, Irish, Amerik.) etc. etc.

Weine

## Winterneuheiten

sind eingetroffen und lade hiezu freundlichst ein.

Marie Kuhn König-Karlstr. 91.

W i l d b a d .

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-  
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,  
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

## 20 M. Belohnung

Demjenigen, der mir die Buben zu Anzeige bringt, welche mir von Samstag auf Sonntag 2 Obstbäume schauerhaft zusammengerissen haben.

Wilh. Wildbrett, Küfer.

## Beer=Rotwein

rein, zuträglich und wohlschmeckend und Reichskanzler=Seck empfohlen von ärztl. Autoritäten, aus der französischen Kellerei (Inhaber der Königl. Preussischen und Kgl. Württembergischen Staatsmedaille) zu haben in der Niederlagestelle

**Chr. Brachhold,**  
81 B. König-Karl-Strasse.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

## Vogel'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei  
**Carl Wilh. Bott.**

Der große Prachtatlas der Vogelbehandlung Vog. Köln ist daselbst einzusehen.

8 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

# Benger's

allein echte

## Normal-Unterkleider

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.

Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

**Ermässigte Preise.**

Fabrik-Niederlage bei:

**W. Ulmer, Hauptst. 104.**

## Handschuhe

werden schön und billig gewaschen, auch werden

**Herrn- und Damenkleider, wie auch Cravatten**

chemisch gereinigt durch

**Frau Schinger, Rathhausgasse 65.**

**Schuld- und Bürg-Scheine**

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Zeige hiemit der hiesigen Einwohnerschaft ergebenst an, daß ich mein seitheriges Geschäftslokal verlassen habe, und sich mein **Schuhwarenlager Hauptstr. Nr. 106 1 Treppe hoch** und mein **Geschäftslokal Nr. 106 (Hinterhaus)** befindet. Anfertigung nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.



Hochachtungsvoll  
**F. Großmann, Schuhmacher.**

## Ausverkauf:

Habe die Hälfte von meinem

**Wollgarne**

und meine sämtliche

**Baumwollgarne**

im Preise herabgesetzt.

habe eine Partie **Herrn-Anzüge** welche M. 30 gekostet haben gebe jetzt zu M. 22 ab.

Einzelne **Hosen** welche 8-10 M. gekostet haben, gebe jetzt zu M. 5.50-6.50 ab.

Neubeiten in **Zuch und Buckskin** sind am Lager Nadelstfertig zu haben. Musterkarte steht Jedermann zu Diensten.

Eine Partie **Arbeiter-Hemden** gebe unter dem Ankauf ab.

**G. Rieginger.**

Habe eine Partie **Buckskin** im Preise herabgesetzt.

Ziehung 1. Oktober 1892!

Deutsch gestempelte  
**Türk. Eisenbahn Staats-Loose.**

Jedes Loos gewinnt sicher.  
Haupttreffer: M. 600 000 300 000,  
150 000, 120 000, 90 000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—  
monatliche Einzahlung. 30 s Porto.  
Gewinnliste gratis versend. Agentur

**Wilh. Zimmermann,**  
Köln a. Rh., Brüsselerstr. 108.

**Chocolade u. Cacao, Comp. Française, holländ. Cacao van Houten, verschied. Sorten feinen Thee in Packeten und offen, sowie engl. Albert Biscuits**

empfiehlt **Gustav Hammer,**  
Hauptstr. 103.

## Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei  
**Chr. Batt, Rathhausgasse.**

## Feinst. Limburgerkäse

Alpenware, in vorzüglicher Qualität ist frisch eingetroffen bei  
**Chr. Brachhold, König-Karlstr. 81 B.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterschiedener empfiehlt sich im Anfertigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll  
**G. Gittel, Goldarbeiter**  
im Hause des Hrn. Maurermeister **Bozenhardt jr.**  
im Straubenbergr.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber, Uhrmacher entgegengenommen.

Eine schöne, reichhaltige

## Musterkarte in Burkin u. Kleiderstoffen

von den einfachsten bis hochfeinsten Dessain halte ich bestens empfohlen.

**Luise Volz Hauptstr. 130.**

## Honig

erste Qualität  
verkauft bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. gratis, bei Abnahme von 50 Pfd. 6 Pfd. gratis.  
**G. Rieginger.**

## Loofschwämme

Preis 30 Fig.  
empfiehlt **Chr. Pian.**

## Ia Mainzer Handkäse

pr. St. 6 s  
sind sorben wieder frisch eingetroffen bei  
**Chr. Brachhold, König-Karlstr. 81 B.**

## Waldbauers Chocolate und Cacao-Bonbons

aller Art, empfiehlt  
**Carl Aberle sen.**

## Roch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Christian Pian.**

## Ia Vaselin Schuhfett

## Ia gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von  
**G. Rentschler, Zuffenhausen bei Stuttgart**

empfiehlt billigst  
**Carl Wilh. Bott.**

## Guten Backstein-Käse

empfiehlt  
**J. F. Gutbub.**



## R u n d s h a u.

**Marienwahl, 15. Sept.** Seine Majestät der König besahen sich heute morgen zum Schlussmanöver der 26. Division mit Ihrer Majestät der Königin zu Wagen nach Schwaitheim, wo der König zu Pferde stieg, während die Königin zu Wagen dem Manöver folgte. Beide Majestäten wohnten demselben von Anfang bis zu Ende an, ebenso dem sich anreißenden Parademarsch der 26. Division. Nach der Besprechung nahmen Seine Majestät eine große Anzahl militärischer Meldungen auf dem Manövergelände entgegen, worauf Ihre Majestäten hierher zurückkehrten. Zur Abendtafel bei Allerhöchstdenselben waren Oberst a. D. v. Plato mit Gemahlin, Geh. Legationsrat Frhr. v. Herman u. a. eingeladen.

**Cannstatt, 15. Sept.** Unser neuer Exerzierplatz wird gegenwärtig zum Einsäen mit Grassamen hergerichtet. Dieses Geschäft besorgt Domänenpächter Aldinger auf dem Burgholzbof unter Anwendung einer Ringelwalze, mit welcher die harten und lästigen Schollen zerkleinert und das Gelände in einen entsprechenden Stand gesetzt wird.

**Zellbach, 15. Sept.** Gestern fiel der hiesige Stuttgarter Votz Ebinger so unglücklich von seinem Wagen, daß er mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen davontrug.

**Eßlingen, 15. Sept.** Der für die neu zu gründende Schule in Dar-es-Salaam (Ostafrika) berufene Herr Barth, der kürzlich, wie berichtet, in seiner Heimat Zell bei Eßlingen auf Besuch war, ist dieser Tage vom Fürsten Hohenlohe-Langenburg wiederum nach Berlin beschieden worden, wo er behufs Erlernung des Arabischen seit Mitte Dezember v. J. längeren Aufenthalt genommen hatte. Von Berlin wird er nochmals hieher zurückkehren, um sich am 20. d. M. in Neapel zur Reise nach Ostafrika einzuschiffen.

**Lorch, 15. Sept.** Zum drittenmal innerhalb weniger Wochen muß ich über ein durch den Fuhrwerksbetrieb herbeigeführtes Unglück berichten. Der Bauer Friedrich W. vom Meßelhof, Gde. Lorch, fuhr gestern abend vom Smünder Wochenmarkt nach Hause. In der Nähe seiner Wohnung fiel er, wahrscheinlich im Schlaf, vom Wagen, der über ihn wegging, so daß er sofort tot war.

**Neresheim, 15. Sept.** Gestern abend fand im Gasthof zur Traube eine aus Stadt und Bezirk ungemein zahlreich besuchte Abschiedsfeier für den nach Calw berufenen Oberamtmann Lang statt. In verschiedenen Toasten wurden die große Pflichttreue, die seltene Arbeitskraft und die segensreiche Wirksamkeit des Schribenden, sowie seine Lebenswürdigkeit im Amt und sein gesellschaftliches Talent hervorgehoben.

— Ein Ersahreservist der Pioniercompagnie in Ulm hat sich aus Furcht vor Strafe wegen Urlaubüberschreitung die Pulsader der linken Hand aufgeschnitten. Er wurde ins Lazaret verbracht.

**Pforzheim, 15. Sept.** Durch bezirksamtliche Verfügung von heute ist nunmehr die Verkaufszeit der Bäcker auf 5—9 Uhr vormittags und 11—8 Uhr nachmittags, die der Konditoren auf 7—9 und 11—8 Uhr, die der Metzger auf 6—12 vormitt. und 6—8 Uhr abends festgesetzt.

— Wegen des neuen Mörfelder Mordes wurde bald nach der That von der

Frankfurter Polizei der Tagelöhner Georg Schreck von Königstein verhaftet, doch schon am 6. September von dem K. Amtsgericht in Frankfurt wegen Mangels an genügendem Verdacht wieder freigelassen. Am Sonntag den 11. September befand sich Schreck noch in Frankfurt und äußerte, daß er die Absicht habe, nach Holland zu gehen; seitdem ist er verschwunden. Mittlerweile haben sich die Verdachtsmomente gegen ihn verärgert, daß sich die hiesige Staatsanwaltschaft neudings veranlaßt gesehen hat, gegen ihn einen Steckbrief wegen Mords zu erlassen, da man nunmehr mit Sicherheit annehmen zu müssen glaubt, daß er der Mörder sei. Man vermutet, daß Schreck auf einem Floß nach Holland entflohen ist.

**Berlin, 14. Sept.** Fürst Bismarck spendete für die Nothleidenden in Hamburg 1000 M.

— In Pfungstadt bei Darmstadt hat ein bereits 71 Jahre alter Mann, Namens Frinkenberger, eine 64jährige Witwe, wie es heißt, aus Noth erstochen und sich selbst alsdann erschossen.

— Auf dem Hauptbahnhof in Köln wurde ein unvorsichtiger Postschaffner, der mit einer Karre dicht vor einem zurückgehenden Eisenbahnwagen über das Geleise setzte, übersahren und sofort getödtet.

— Der Zustand des Prinzen von Schaumburg in Kirchdorf ist sehr bedenklich, die Bewußtlosigkeit hält an. Der Linszer Primärarzt Brenner entfernte die Knochensplinter aus dem Gehirn. Es besteht die Befürchtung, daß wenn der Prinz auch mit dem Leben davonkommt, mindestens ein Auge gelähmt bleibt. Die Eltern des Prinzen sind in Kirchdorf eingetroffen.

— Nach vierzig Jahren — wieder vereinigt. In Wien fand vor einigen Tagen die kirchliche Trauung eines greisen Paares statt. Der Bräutigam zählt bereits 73 Jahre, während die Braut um ca. 10 Jahre jünger ist. Die Beiden hatten sich vor ungefähr 40 Jahren verlobt, und zwar in Wien, woselbst sie damals domiciliierten. Der Bräutigam hatte zu jener Zeit einen kleinen Pretiosenhandel betrieben und in derselben Gasse, in welcher seine Braut, die Tochter eines unbemittelten Kleingewerbetreibenden, wohnte, sein Domicil gehabt. Durch eine Reihe unvorhergesehener Umstände verlor der Pretiosenhändler im Verlaufe weniger Monate sein ganzes ohnehin nicht bedeutendes Vermögen, so daß er sich außer Stand gesetzt sah, seine Braut zu ehelichen. Die Hochzeit wurde verschoben. Der vom Schicksal so schwer getroffene Mann glaubte in der Fremde seine Lage verbessern zu können und begab sich nach Rußland, von wo aus er in den ersten Jahren seiner Abwesenheit von Wien einen regelmäßigen Briefverkehr mit seiner Braut unterhielt. Plötzlich brach derselbe jedoch ab. Alle von dieser an den Bräutigam gerichteten Briefe blieben unbeantwortet. Niemand wußte, was mit dem Manne geschehen sei, welches Schicksal ihn in Rußland ereilt habe. Die Braut des Verschollenen hatte feierlich gelobt, unverheiratet zu bleiben, und thatsächlich schlug sie alle Werbungen aus. Ihre Eltern starben und hinterließen sie fast gänzlich vermögenslos. Das nun alleinstehende, auf sich selbst angewiesene Mädchen mußte, um ihren Lebensunterhalt decken zu können, eine Stelle als Bonne annehmen. In dieser Eigenschaft kam sie nach

Brünn und später nach Znaim. Von hier kehrte sie anfangs der sechziger Jahre nach Wien zurück, woselbst sie sich als Feinstickerin niederließ. Durch ihrer Hände Arbeit brachte sie sich so schlecht und recht fort. So wurde die Braut des Verschollenen alt, doch die Zeit hatte in ihrem Gedächtnisse die Erinnerung an den verlorenen Bräutigam nicht verlöscht und die Liebe zu demselben aus ihrem Herzen nicht gedrängt. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen in diesem Leben hatte sie jedoch schon längst aufgegeben. Wie groß war nun das Erstaunen der greisen Stickerin, als ihr eines Tages — es war gegen Ende Juli ds. Js. — von einer ihrer Wohnungsnachbarrinnen mitgeteilt wurde, daß ein Herr aus — Rußland nach ihr im Hause gefragt und gebeten habe, man möge das alte Fräulein schonend auf einen überraschenden Besuch vorbereiten. Wenige Stunden später erhielt sie ein Schreiben, in welchem der verlorenen Geglaupte seine Ankunft anmeldete. Am selben Tage noch lagen sich die beiden alten Leute in den Armen. Auch der ehemalige Pretiosenhändler war lebendig geblieben. Beide sind nun für den Rest ihres Lebens vereinigt. Die Trauung des greisen Paares fand in aller Stille statt. Die Ersparnisse, mit welchen der Dreißigjährige aus Rußland zurückgekommen war, reichen gerade hin, um den beiden Eheleuten ein sorgenloses Dasein zu sichern.

— Die Cholera wüthet in Hamburg noch immer fort und fordert bei dem enormen Leichtsinne der Bevölkerung, deren untere Schichten namentlich Sonntags das übermäßige Trinken nicht unterlassen wollen, an den Montagen fast ebenso viele Opfer, als die ganze übrige Woche zusammen. Die Hamburger Geschäftswelt erleidet einen ungeheuren Schaden, der sich auf viele Millionen schätzen läßt. Man befürchtet zahlreiche Konkurse in Hamburg.

— In Monaco erschöpfte sich die 26jähr. New-Yorkerin Jane Armstrong, nachdem sie in 10 Tagen ihr gesamtes Vermögen von 250 000 Dollars im Spiel verloren. — Am 11. ds. stürzten sich zwei Unbekannte ins Meer, nachdem sie ihre gesamte Barschaft am Spieltisch gesopfert hatten.

— Aus Paris, 13. Sept., schreibt man: Im Irrenhause in Bron (bei Lyon) spielte sich in der vergangenen Nacht eine schreckliche Scene ab. Eine Frau, welche am Tage vorher auf das Beobachtungszimmer gebracht worden war, wurde abends mit der Zwangsjacke bekleidet und ans Bett geschnallt. Infolge einer ganz übernatürlichen Kraft, welche diese Kranke besaß, konnte sich ihrer Fesseln entledigen, worauf sie zu einem zweiten im selben Zimmer befindlichen Bette eilte, an welches ebenfalls eine Tobsüchtige angeschnallt, die sie nun auf die entsetzlichste Weise ermordete, indem sie sie würgte und ihr mit den Füßen die Rippen eintrat, so daß letztere den Magen und die Lunge durchbohrten. Den auf das Geschrei der Unglücklichen herbeigeeilten Wärtern gelang es leider zu spät, die Tobsüchtige wieder unschädlich zu machen.

### V e r s c h i e d e n e s.

∴ (Auch interessant) Tochter: „Was berathet Ihr jetzt im Reichstag?“ — Abgeordneter: „Die Novelle zum Krankentassen-gesetz.“ — Tochter: „Eine Novelle, was muß interessant sein — kriegen sie sich?“ — Abgeordneter: „Ja, bei den Haaren.“

# In Sturm und Drang.

Novelle von C. Western.

(Nachdruck verboten.)

14.

„Wann war das?“  
„Um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr etwa: es war eben hell!“  
„Und hatten Sie am Abend vorher nichts bemerkt?“  
„Nichts!“  
„Waren Gäste da?“  
„Wie gewöhnlich! Einige vorüberfahrende Fuhrknechte u. ein paar Handwerksburschen!“  
„Keine streikenden Arbeiter?“  
„Nein!“  
„So hat der Verwundete die Nacht über dort gelegen?“  
„So scheint es!“  
„Mein Gott, mein Gott!“ stöhnte Herr Reichart dazwischen. „Wo ist mein Sohn jetzt?“

„Ich habe meinen Kutschwagen anspannen lassen,“ erklärte Sämlein, gleich müssen sie hier sein!“

Das machte Herrn Reichart lebendig. Schnell gab er Befehle und im Gartensalon ward neben dem Bette Siegfried von Arnberg ein zweites aufgestellt, dann stieg Herr Reichart zu Pferde, um dem Sohn entgegenzureiten, als eben der Wagen langsam in das Thor der Villa einlenkte.

Sorgsam trug man den Kranken ins Haus und die Aerzte begannen ihre Untersuchung.

„Es ist fast derselbe Stich wie bei Herrn von Arnberg!“ bemerkte der eine Arzt.

„Allerdings!“ bestätigte der dem jüngeren Arzte zur Seite stehende Pophysus. Zur Beruhigung der Frauen und Herrn Reichart's glaubten indeß beide einen günstigen Verlauf in Betreff der Wunde Eduards in Aussicht stellen zu können.

Da eilte plötzlich Martha Boß herbei. Durch alle Diener und alle Anwesenden bahnte sie sich einen Weg zu Eduards Lager.

„Eduard, Eduard,“ rief sie mit herzzerreißendem Tone, „soll ich nun auch Dich verlieren?“

Damit kniete sie an seinem Bette nieder. Herr Reichart schloß die Thür.

Die beiden Damen des Hauses ließen Martha still gewähren, als sie die Pflege Eduard's mit übernahm und die folgende Nacht im Lehnstuhl neben seinem Bette verbrachte, im Uebrigen teilten sich alle drei in die Pflege der Kranken. Martha verließ Eduard nur, um Mutter und Bruder zu Grabe zu geleiten, dann nahm die verhärmte Gestalt Marthas ihren Platz wieder am Krankenlager Eduards ein. Wie eine Diakonissen übernahm sie stets den schwierigsten Teil der Krankenpflege und zeigte darin, wie weit die schlichte Tochter des Volkes den Saldondamen in thätiger Liebe, Aufopferung und Selbstlosigkeit voraus war.

Arnold hatte die Tage bis zum Begräbnis der Mutter und des Bruders in dumpfer Betäubung verbracht, jetzt schickte er sich an, wieder nach Ditterau abzugehen.

Martha sollte noch in der Villa bleiben. Das junge Mädchen war unermüdet. Sie reichete den beiden Kranken den kühlenden Trunk, sie wusch die Wunden und verband sie, sie benahm sich dabei so geschickt, daß Fräulein Clelia gestehen mußte, im echt Weiblichen sei ihr das Arbeiterkind überlegen.

Dieselbe Bemerkung machte der alte Herr Reichart in einer vertrauten Stunde auch gegen seine Frau.

Der rote Lambert war nach Amerika entkommen; er beabsichtigte jetzt, die neue Welt mit seinen Lehren zu beglücken. Nördke hatte die Unthat bekannt und darauf hin wurde man bald der Hauptverbrecher Herr. Sie erhielten sämtlich schwere Zuchthausstrafen.

Ehe Arnold nach Ditterau abreiste, trat er bei Nachbar Rupert in's Stübchen.

Vater Rupert saß mit einem Buche am Tische in der Nähe des Ofens, denn es war Dezemberkälte eingetreten und ein scharfer Wind umpfiff das Haus. Broni machte sich im Schatten der Lampe zu thun. Sie war ruhiger geworden, denn sie glaubte Arnold zu verstehen. Er hatte sie ja nicht aufgegeben, er hatte nur dem kranken Bruder das letzte Glück nicht rauben wollen. Jetzt stand nichts zwischen ihnen, als der Schatten Gerhards. Sie hatte daher Arnold's Rückkehr erwartet. Um ihr Erröten zu verbergen, wandte sie sich jetzt ab, obschon sie ihm am liebsten um den Hals gefallen wäre. Als Rupert Arnold erblickte, reichte er ihm die Hand und sagte tröstend:

„Wer hätte das gedacht!“

Arnold seufzte laut und meinte dann:

„Ich komme wegen Martha! Wenn sie die Villa verläßt, nehmt sie, bitte, auf! Ich muß nach Ditterau, werde aber dort nicht bleiben!“

„Wie?“ fragte Broni plötzlich, Du kehrtst zu uns zurück?“

Er schüttelte den Kopf und sagte:

„Wenn die Erregung in Martha's Seele dem kühlen Gedanken wieder Platz gemacht haben wird, wird sie einsehen, daß ihres Bleibens hier nicht länger ist! Seit längerer Zeit macht mir ein reicher norwegischer Grundbesitzer, der über viele Fichtenwäldungen verfügt, Anträge zur Gründung einer großen Schnitzerei. Bisher habe ich seine Anträge alle abgelehnt, der Mutter und Gerhards wegen, jetzt werde ich sie aber annehmen und Martha wird mich begleiten! Dann ist uns allen geholfen!“

Der alte Rupert nickte und sagte:

„Hast Recht, Arnold! Der Mensch soll nicht an der Scholle kleben! Folge diesem Rufe, der Dir Ansehen und Vermögen in Aussicht stellt, folge ihm und Gott sei mit Dir!“

„Ich danke Dir, alter Freund!“ erwiderte Arnold und machte sich zum Gehen bereit. Broni aber geleitete ihn hinaus. Als sie allein waren, ergriff Arnold ihre Hand.

„Broni,“ sagte er und seine Stimme zitterte, „zürnst Du mir? Was zwischen uns stand, liegt begraben still auf dem Friedhof,“ — es klang wie verhaltenes Schluchzen in seiner Stimme — „laß mir ein wenig Zeit und wenn ich die Reise nach dem Norden antrete, darf ich dann eine liebe Hoffnung mit mir nehmen?“

Das junge Mädchen bemeisterte den lautereren Schlag seines Herzens und entgegnete leise:

„Sprich mit dem Vater, Arnold! Adieu!“

Sie schloß die Thür und verschwand in ihrer Kammer; die Thränen, welche sie dort weinte, waren Freudenthränen.

IX.

Weihnachten war vor der Thüre.

Die Kranken auf der Villa hatten die Krisis überstanden. Martha konnte die Krankenstube jetzt verlassen, aber Herrn von Arnberg, dessen Anschauungen über das „Heldenmädchen“ sich wesentlich geändert hatten, mochte seine Pflegerin noch nicht entbehren. Er flüsterte viel mit seiner Verlobten und Clelia behandelte Martha ganz wie ihre Schwester so lieb, so freundlich, so vertraulich. Frau Reichart liebte die brave, anspruchslose Martha jetzt fast wie ihre eigene Tochter und wenn sie Martha erblickte, zog es wie ein Sonnenschein über ihr mildes Gesicht.

Eduards Wunden waren die schlimmeren gewesen. Er kam auch zuletzt wieder zu seinen Kräften.

In den letzten Tagen hatte der Kranke eine Unterredung mit dem Vater gehabt, und nach dieser lächelte er oft und genau schneller als Alle erwarteten. Am heiligen Abend wollte Martha die Villa verlassen, sie hatte dies brieflich mit Arnold abgemacht; bei Ruperts wollte sie bleiben, bis der Bruder sie abrief. Wenn sie aber an die Trennung von Eduard dachte, da krampfte sich ihr Herz zusammen.

Es dunkelte schon, als Martha, nachdem sie ihre wenigen Sachen zusammengepackt hatte, sich anschickte, von Eddi Abschied zu nehmen. Da erschien Clelia und führte sie mit sich auf ihr Zimmer. Sie zog Martha zu sich auf das Sopha und begann herzlich: „Liebe Martha, lassen Sie uns von heute an Schwestern sein! Wir wollen uns Du nennen und liebe mich ein wenig, wie ich Dich!“

(Schluß folgt.)

## B e r m i s c h t e s .

.. (Bestrafte Unhöflichkeit.) Das Präsidat „Herr“ bildete am Samstag vor einem Berliner Schöffengericht den Gegenstand einer Beleidigungsklage. Der Kaufmann B. hatte vor Zeugen geäußert, der Kaufmann W. wäre kein „Herr“, „weil er in früheren Jahren Hausdiener gewesen sei.“ Der Gerichtshof zeigte sich mit dieser Motivierung nicht einverstanden und verurteilte B. zu 30 M. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten.

.. Unsere Dienstboten. Frau A.: „Ich darf Sie doch für nächsten Sonntag Nachmittag auch erwarten, liebe Frau Assessorin, zu einem Täßchen Kaffee, nicht wahr?“ Frau Assessor: „Bestimmt kann ich es Ihnen noch nicht versprechen, ich muß erst mein Dienstmädchen fragen ob es am Sonntag nicht auszugehen gedenkt!“

.. (Der Druckfehlerentsefel. Die Furcht vor der Cholera, vor Steuern und sonstiger Lebensnot scheint auch in der Tierwelt hier und da eine Panik hervorzurufen. So wird der „Kreuznacher Zg.“ aus Arnheim berichtet: „Ein geistig gestörter Käfer stürzte sich hier von der Galerie des Kirchturms herab und fand seinen Tod.“

.. (Beim Examen.) Professor: „Was würden Sie thun, wenn Sie sich von einem Kranken die Zunge zeigen ließen und dieselbe vollkommen rein fänden?“ — Kandidat der Medizin: „In diesem Falle würde ich mit dem Kopfe schütteln und ‚So, so, oder ‚hm, hm‘ sagen.“

.. (Im zoologischen Garten.) Hans (vor dem Elefantenhaus): „Mama, bringt die jungen Elefanten auch der Storch?“